



*Wie können
Spaltungen
verhindert werden?*

Wilfried Plock, Mannheim

In der letzten Zeit bin ich immer wieder mit dem Problem von Spaltungen in Gemeinden konfrontiert worden. Solange es Gemeinde Jesu auf dieser Erde gibt, solange hat sie auch mit dieser Gefahr zu kämpfen. Die Bibel läßt keinen Zweifel daran: wo Gott wirkt, da macht sich auch der Teufel auf. Er ist es, der seit fast zweitausend Jahren Zwietracht und Spaltung in die Gemeinden bringt.

Aber ich glaube fest, daß wir die Gefahr von Spaltungen verringern können. Freilich werden wir sie nicht ganz aus der Welt schaffen können. Aber wir können die Gefahr minimieren. William MacDonald nannte vor einigen Jahren in einem Vortrag in München wertvolle Grundsätze, die ich hier gerne aufgreifen möchte.

DREI GRUNDKATEGORIEN

Die gesamte Bibel ist Gottes inspiriertes Wort. Aber es ist eindeutig, dass nicht jede Aussage der Bibel die selbe Gewichtung hat. Das neutestamentliche Zeugnis der Auferstehung Jesu wiegt ganz gewiß schwerer als das Geschlechtsregister des Esau im Alten Testament. Darum glaube ich, daß es weise ist, wenn William MacDonald die Aussagen der Bibel im Blick auf ihre Gewichtung in drei Grundkategorien einteilt.

1. AUSSAGEN, DIE ABSOLUT FUNDAMENTAL UND GRUNDSÄTZLICH SIND

Das sind Dinge, über die nicht verhandelt werden kann. Hier geht es um Grundlagen des christlichen Glaubens, die alle wahren Christen

auf der Welt glauben. Wer diese fundamentalen Aussagen leugnet, ist ein sektiererischer Mensch und ein Irrlehrer.

Zu den Fundamenten des Glaubens gehören zum Beispiel die Inspiration der gesamten Heiligen Schrift in ihren 66 Büchern, die Dreieinheit Gottes (viele falsche Sekten leugnen die Dreieinheit), die absolute Gottheit und Menschheit des Herrn Jesus Christus (auch die wird von vielen Sekten geleugnet), der stellvertretende Tod, die Grablegung und leibliche Auferstehung Jesu, die Errettung allein aus Gnade durch den Glauben, die Wiederkunft des Herrn Jesus und die ewige Seligkeit der Erlösten und die ewige Bestrafung der Verlorenen.

Das alles sind grundlegende, fundamentale Lehren der Schrift und Glaubensinhalte der Christen. Was ihnen widerspricht, wurde eigentlich seit der Reformation durchgängig als Irrlehre bezeichnet.

Diese fundamentalen Lehren der Schrift haben wir in unserer Mannheimer Gemeinde in den so-

»Aber ich glaube fest, daß wir die Gefahr von Spaltungen verringern können.«

Nehmen wir zum Beispiel die Taufe. Wir wissen alle, daß es in dieser Lehrfrage sehr unterschiedliche Sichtweisen gibt – vom extremen Sakramentalismus bei den Befürwortern der Säuglingstaufe bis zum extremen Baptismus auf der anderen Seite.

Wie sichert man nun die Einheit der Gemeinde? Wie kann eine örtliche Gemeinde verhindern, daß es wegen der Tauffrage zu einer Spaltung kommt?

Zunächst sollten die Geschwister, die eine Gemeinde gründen und aufbauen wollen die Bibel hinsichtlich dieses Themas gründlich studieren. Wenn sie erkennen, dass die Schrift die Taufe der Gläubigen durch Untertauchen lehrt, dann legen sie diese Sicht als Gemeindelehre fest. Die Gemeinde Mannheim, Pirnaer Straße, zum Beispiel lehrt und praktiziert die biblische Taufe. Aber wir zwingen natürlich niemanden zur Taufe.

Nur erwarten wir von allen Geschwistern, gleich ob sie verbindliche Gemeindeglieder sind oder nicht, daß sie diese Lehrmeinung der Gemeinde respektieren und nicht dagegen arbeiten – weder öffentlich noch im Stillen. Das könnte nämlich sonst die Einheit der Gemeinde zerstören.

Ein weiteres Beispiele aus dieser zweiten Kategorie ist die prophetische Lehre von der Zukunft (Eschatologie). Wir glauben in unserer Gemeinde, dass der Herr Jesus vor den Ereignissen der Trübsalszeit zur Entrückung seiner Gemeinde kommen wird. Das ist die Lehrauffassung unserer Gemeinde. Aber wir wissen, daß es wiedergeborene Christen gibt, die in diesem Punkt anders denken. Manche Gläubige meinen, die Entrückung geschehe *in* der Mitte der antichristlichen Trübsalszeit. Manche Christen meinen sogar, die Entrückung sei erst am Ende der Drangsal.

Auch im Blick auf die Stellung und Dienst der Frau in der Gemeinde gibt es unterschiedliche

„Ich ermahne euch aber ... durch den Namen unseres Herrn Jesus Christus, dass ... nicht Spaltungen unter euch seien.“

1. KORINTH 1,10

genannten „Glaubensgrundsätzen“ (eine Art von Glaubensbekenntnis, das die wichtigsten Lehrpunkte der Bibel abhandelt) zusammengefaßt.

2. WICHTIGE DINGE, DIE ABER NICHT FUNDAMENTAL SIND

Diese Dinge sind wichtig; sonst würde sie die Bibel nicht lehren. Aber sie sind nicht fundamental. Das heißt: jemand der diese Dinge anders sieht oder anders praktiziert, ist trotzdem ein Kind Gottes und darum auch mein Bruder.



*Wie können
Spaltungen
verhindert werden?*

Sichtweisen in den christlichen Gemeinden. Ebenso verhält es sich mit den Gaben des Heiligen Geistes. Wir glauben, daß Gott seiner Gemeinde viele Geistesgaben geschenkt hat; im NT werden mehr als 20 Gaben genannt. Aber wir wissen auch, daß der Apostel Paulus in 1. Kor. 13,8 gelehrt hat, daß drei dieser Gaben aufhören werden. Darum halten wir dafür, daß die direkt-inspirierten Gaben Prophetie, Erkenntnis und Zungenrede mit der vollendeten Zusammenstellung des NT aufgehört haben. Wir machen diese Sicht nicht zum 'Schibboleth' des Christentums. Aber wir erwarten, daß diese Lehrauffassung der Gemeinde respektiert wird, und das niemand öffentlich oder im Verborgenen dagegen arbeitet. Das könnte nämlich sonst leicht zu einer Spaltung führen.

Auch in der Lehrfrage 'Scheidung und Wiederheirat' gibt es sehr verschiedene Ansichten unter Christen. Wir glauben, daß Gott grundsätzlich keine Scheidung will; und wenn sie doch geschehen ist, dann will er auf keinen Fall eine Wiederheirat. Das

belegen eine Reihe von Bibelstellen. Es gibt sicherlich noch weitere biblische Themen, die in diese zweite Kategorie gehören; aber wir wollen es jetzt dabei belassen.

In unserer Mannheimer Gemeinde stehen die Punkte dieser zweiten Kategorie nicht in unseren „Glaubensgrundsätzen“, sondern in unserer „Gemeindeordnung“. Sie sind nicht fundamental. Man darf niemanden, der sie anders sieht, als Irrlehrer bezeichnen. Aber wir halten sie für wichtig; und wir haben die Schrift zu diesen Punkten studiert, und es hat sich eine Lehrauffassung der Gemeinde gebildet, die nicht zementiert ist, aber doch solange gilt, bis uns jemand mit der Bibel in der Hand von einer anderen Sicht überzeugen kann. Wir erwarten übrigens in unserer Gemeinde von jedem Gemeindeglied, die Anerkennung der *Glaubensgrundsätze* und der *Gemeindeordnung*. Dieser Weg hat sich bisher voll und ganz bewährt.

**3. DINGE, DIE
NICHT WESENTLICH SIND**

Nach meiner Erkenntnis finden wir diese Dinge im 14. Kapitel des Römerbriefes beschrieben. Die Gemeinde in Rom bestand aus einem Teil *Judenchristen* und einem Teil *Heidenchristen*. Da waren von der unterschiedlichen Prägung her Spannungen vorprogrammiert. Spannungen entstanden und entstehen

*„Wer ißt, der verachte den
nicht, der nicht ißt; und wer
nicht ißt, richte den nicht,
der ißt. Denn Gott
hat ihn aufgenommen.“*

RÖMER 14,3

meistens dort, wo die Heilige Schrift keine klaren Aussagen macht. In der Bibel sind viele Dinge geboten oder verboten, aber es gibt durchaus Bereiche, welche die Bibel offen läßt. Hier müssen Christen

nach bestem Wissen und Gewissen entscheiden.

Damals in Rom fragten die Christen zum Beispiel, ob sie Fleisch essen durften oder nicht; denn alles auf dem Markt erhältliche Fleisch war zuvor irgendwelchen Göttern geopfert worden. Sollten bestimmte Tage (alttestamentliche Feiertage) gehalten werden oder nicht? Durften Gläubige Wein trinken oder nicht? usw.

In unserer heutigen Gesellschaft führen andere Fragen zum Streit. Dürfen Christen am Sonntag bügeln oder nicht, Blutwurst essen oder nicht, muss beim Abendmahl Wein verwendet werden oder kann es auch Saft sein? Dürfen christliche Ehepaare Verhütungsmittel gebrauchen oder nicht?

***Erkenntnisse und Prinzipien
aus Röm. 14***

a) Gläubige haben unterschiedlich geprägte Gewissen (14,1-2). Paulus spricht von 'Schwachen im Glauben'. Das heißt nicht, körperlich oder seelisch schwach sein. Es bedeutet auch nicht geistlich schwach sein. Schwache sind Menschen, die in gewissem Sinn überängstlich sind. Starke hingegen meint in diesem Zusammenhang Menschen mit weiterem, freien Gewissen. Allerdings gibt es keines von beiden in Reinkultur. Christen haben unterschiedlich geprägte Gewissen.

b) Jeder Gläubige steht und fällt seinem Herrn (14,4). Ich brauche zunächst einmal nicht nach dem Gewissen meines Bruders zu leben, und meine Schwester lebt nicht nach meinem. Jeder steht vor dem Herrn, der uns alle mit seinem Blut erkaufte hat. Er kennt mich und liebt mich. Er weiß auch um die Prägung meines Gewissens. Vor ihm lebe ich, und von ihm werde ich einmal beurteilt (14,10-12). Vor dem Richterstuhl des Christus wird es nicht um

meine Errettung gehen, sondern um mein Leben als Christ, meine Motive und mein Dienst. *„Jeder Christ steht und fällt seinem Herrn ...“* ist für mich eine ungeheuer tröstliche Aussage.

c) Jede Gewissensprägung ist mit einer Gefahr verbunden (14,3+10). Der Starke ist in Gefahr, den Schwachen zu verachten. „Was, du trinkst keinen Wein? Komm, stell dich doch nicht so an! Ein Gläschen in Ehren ...“

Auf den anderen herab schauen ist Sünde. Der Schwache hingegen ist in Gefahr, den Starken in seiner Freiheit zu richten. „Was, du nennst dich Christ und trinkst Alkohol? Weißt du denn nicht, was das für ein Teufelszeug ist?“ Den Bruder, der freier denkt und lebt, zu richten ist ebenfalls Sünde. Beide sollen wissen: Christus hat den anderen angenommen! Nun gilt es, ihn auch anzunehmen, wie er ist (15,7).

d) Im Konfliktfall soll der Starke dem Schwachen entgegenkommen (14,19-22). Wenn der Schwache mit seinem engen Gewissen den Starken Fleisch essen oder Wein trinken sieht, so kann ihn das aus der Bahn werfen. Wenn nämlich der Schwache gegen sein eigenes enges Gewissen Fleisch isst oder Wein trinkt, kommt er in große innere Konflikte. Es kann ihm zur Sünde oder sogar zum Verderben werden. Das muß der Starke dann wegen seiner Lieblosigkeit mitver-

antworten (14,23). Darum soll der Starke auf den Schwachen Rücksicht nehmen. Das heißt in der Praxis, neben dem Schwachen nicht auf die eigene Stärke und

Freiheit zu pochen, sondern um seiner Schwachheit willen aus Liebe zu verzichten (14,21-22). Der edelste Charakter der Freiheit besteht darin, aus Liebe zum anderen auf meine Freiheit zu verzichten. Jemand sagte: „Zu mir selbst will ich ein Herz haben wie ein Nadelohr, aber zu anderen wie ein Scheunentor.“

»In der
Gemeinde Jesu
steht grundsätz-
lich die Liebe
über der
Erkenntnis.«

(1.Kor.13,2)

e) In der Gemeinde Jesu steht grundsätzlich die Liebe über der Erkenntnis (1.Kor.13,2). „Und wenn ich Weissagung habe und alle Geheimnisse und alle Erkenntnis weiß und wenn ich allen Glauben habe, so daß ich Berge versetze, aber keine Liebe habe, so bin ich nichts.“ Das geistliche Ziel in der Gemeinde ist die gelebte Jesus-Art (14,13; 15,2-3).

SCHLUSSGEDANKEN

Wir haben die Aussagen der Schrift im Blick auf ihre Bedeutung in drei Kategorien eingeteilt. Es gibt Aussagen in der Schrift mit

fundamentalem Charakter. Über diese Dinge dürfen wir nicht streiten; ja, wir dürfen nicht einmal darüber verhandeln. Gott hat in seinem Wort gesprochen, und wir beugen uns darunter. Punkt.

Dann gibt es Dinge, die sind wichtig. Und es wäre gut, wenn wir auch in diesen wichtigen Dingen so nah wie möglich am Wort Gottes bleiben wollen. William MacDonald sagte: „Wenn ich schon irre, dann möchte ich so nah wie möglich am Wort Gottes vorbei irren.“ Schließlich gibt es noch Dinge, die von ihrer Gewichtung her nicht wesentlich sind. Um wieviel Uhr der Gottesdienst beginnt, ist nicht wesentlich. Daß er beginnt, und daß der Herr gegenwärtig ist, und daß ich offen bin für sein Reden und bereit bin, ihm und den Geschwistern zu dienen, das alles ist viel wichtiger. Ob wir Wein oder Saft beim Brotbrechen verwenden, ob wir aus einem Kelch trinken oder aus mehreren, das alles ist unwesentlich. Aber daß wir den Sieg des Herrn verkündigen, wenn wir von dem Kelch trinken, und daß wir in einer Haltung der Anbetung dabei sind am Tisch des Herrn, das ist wirklich wichtig.

Laßt uns alle miteinander bestrebt sein, Spaltungen zu verhindern und viel mehr die Einigkeit zu bewahren durch das Band des Friedens. ■

Herzliche Einladung zum AfbG-Regionaltreffen-SÜD

Thema: *Der Amts- und Kirchenbegriff in der Kirchengeschichte und seine Auswirkungen*
Referent: *Klaus Giebel, München (FETA-Absolvent und Gemeindegründer)*
Ort: *Freie Christliche Gemeinde Tübingen, Westbahnhofstr. 22*
Datum: *Samstag, 26. Juni 99*
Dauer: *09.30 - ca. 17.00 Uhr*

Das Thema ist sowohl interessant als auch relevant für Gemeindebau nach biblischen Grundsätzen. Weitere Schwerpunkte des Tages werden die Vorstellung einer Gemeindegründungsarbeit und der bruderschaftliche Austausch sein. Für Essen und Getränke ist gesorgt.



Anmeldung bis spätestens 12.06.99 an

Hans Wälzlein • Römerstr. 8 • D-72513 Inneringen • Tel.: (0 75 77) 9 21 02 (Bitte um schriftliche Anmeldung)